



**4 Jahre nach
Lehman Brothers:
Was bleibt?**

12/12

SPECTRA-AKTUELL

SPECTRA

SPECTRA MarktforschungsgesmbH, 4020 Linz, Brucknerstraße 3-5
Tel.: +43/732/6901-0, Fax: +43/732/6901-4,
e-mail: office@spectra.at, www.spectra.at

4 Jahre nach Lehman Brothers: Was bleibt?

Kaum zu glauben: Vier Jahre ist es schon wieder her, dass die Pleite von Lehman Brothers die Welt(wirtschaft) in einen Schockzustand versetzte. Was bis dato als nahezu unmöglich angesehen wurde, war Realität geworden. Die Folge war eine veritable Krise, die die gesamte Weltwirtschaft - je nach Region mehr oder weniger hart - erfasste. Wirtschaftskrise, Währungskrise, Eurokrise, Schuldenkrise, ... – Schlagwörter, die seit dem September 2008 unsere täglichen Begleiter waren bzw. sind.

SPECTRA blickt anhand ausgewählter Stimmungsindikatoren zurück und fragt sich: Was hat sich in diesen vier Jahren in den Köpfen der Österreicher getan?

Über alle Stimmungsindikatoren zeigt sich ein klarer Metatrend: Einer kurzfristigen Endzeitstimmung Ende 2008/Anfang 2009 folgte überraschend schnell ein Stimmungsaufschwung, der über 2 Jahre (also bis zum 1. Quartal 2011) nicht abbricht. Erst das Jahr 2011 brachte wieder eine etwas gedämpftere Stimmung, die sich 2012 auf einem aber durchaus akzeptablen Niveau stabilisiert hat.

Im Detail zeigen die Stimmungsindikatoren in den letzten vier Jahren folgendes Bild:

Die **persönliche Zuversicht** der Österreicher ging in Folge der Ereignisse im September 2008 erstmals soweit zurück, dass dem zuversichtlichen Teil der Bevölkerung ein eben so großer mit Sorgen erfüllter Bevölkerungsanteil gegenüber stand. Je 45% der Österreicher wa-

ren entweder mit Sorge erfüllt oder blickten nach wie vor zuversichtlich in die Zukunft. Schier unaufhaltsam stieg dann innerhalb von zwei Jahren die Zuversicht auf ein „all time high“ von 68% (!) an. Gleichzeitig ging die Rate der sorgenvoll in die Zukunft Blickenden auf 23% zurück. Zu diesem Zeitpunkt war demnach die Zuversicht dreimal stärker als die Sorge! Erst das Jahr 2011 brachte mit all seinen Problemen rund um Euro- und/oder Schuldenkrise eine Konsolidierung dieses Stimmungshochs. Stetig ging es mit der Zuversicht von Quartal zu Quartal retour, auf ein Niveau von ca. 55%-58%. Auf diesem Level scheint sich die Zuversicht der Österreicher nun stabilisiert zu haben, denn die Stimmung zeigte 2012 keine nachhaltigen Veränderungen.

Parallel zur persönlichen Zuversicht entwickelte sich in den letzten Jahren das **Gefühl sich mehr, gleich viel oder weniger als im Vorjahr leisten zu können**: Fast schlagartig stieg bei den Österreichern 2008 mit der unseligen Entwicklung der Investmentbanken in den USA

das Gefühl, sich weniger leisten zu können. Es war dies wohl ein Ausdruck der steigenden Unsicherheit, wie es mit dem Geld weitergeht, getrieben durch einen stark psychologischen Aspekt. In den folgenden zwei Jahren „normalisierte“ sich im positiven Sinn das Gefühl, was man sich leisten kann. Erst 2011 machte sich wieder mehr und mehr das Gefühl breit, man könne sich weniger leisten. 2012 liegt der Indikator nun recht stabil auf einem durchaus zufrieden stellenden Niveau, das in etwa dem des Jahres 2007 entspricht.

Ein weiterer sehr aussagekräftiger Stimmungsindikator ist die **Einschätzung, wie sich vermutlich die Arbeitslosigkeit entwickeln wird**. Eindrucksvoll spiegelt die Zeitreihe dieses Indikators die Stimmungslage der letzten vier Jahre wider: Als es am Arbeitsmarkt Ende 2008 so richtig zu rumoren begann, explodierte die negative Sicht des Arbeitsmarktes förmlich. Im ersten Quartal 2009 waren 74% (!) der Österreicher der Meinung, die Arbeitslosigkeit werde zunehmen (gleichzeitig forderte die Bevölke-

rung übrigens so vehement wie schon lange nicht, der Staat möge Geld investieren, um Arbeitsplätze zu sichern). Nicht zuletzt das von der Regierung sehr geschickt eingesetzte Geld zur Abfederung von Kündigungen durch vorübergehende Kurzarbeitsmodelle bewirkte dann eine sehr schnelle Erholung der Stimmung – und letztlich auch eine recht schnelle tatsächliche Rückkehr in die Normalität bzw. zu den besten Arbeitsmarktzahlen in der EU. Erst gegen Ende 2011 kehrte sich die Stimmung wieder ins Negative (ohne dramatische Ausmaße wie 2008/2009 anzunehmen). Was aber für 2012 gilt, ist, dass man den nach wie vor sehr

guten Arbeitsmarktzahlen offensichtlich nicht ganz traut und hinsichtlich der Entwicklung der Arbeitslosigkeit skeptisch bleibt.

Fazit: Angesichts der rational und diagnostisch zu erfassenden Dimension dessen, was sich in den letzten vier Jahren ereignet hat, stellt sich die Entwicklung der Stimmung in der österreichischen Bevölkerung überdurchschnittlich gut dar. Die Schockstarre Ende 2008/Anfang 2009 währte nur kurz. Mittlerweile hat sich die Stimmung auf einem ansprechenden Level eingependelt. Ein Stimmungsniveau, das einerseits vor dem Hintergrund der täglichen Nachrichten

nicht euphorisch sein kann, das aber andererseits weit weg von wirklich negativ ist, weil der durchschnittliche Österreicher die Krise bei sich selbst nur bedingt verspürt.

Erhebungscharakteristik

Stichprobe:

n=2.000 bis 3.000 Personen im Quartal, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahre

Methodik:

Quotaverfahren, persönliche Interviews (face-to-face)

Die maximale Fehlerspanne bei 2.000 bis 3.000 Befragten beträgt zwischen +/- 2,24% und +/- 1,84%.

Für den Inhalt verantwortlich:

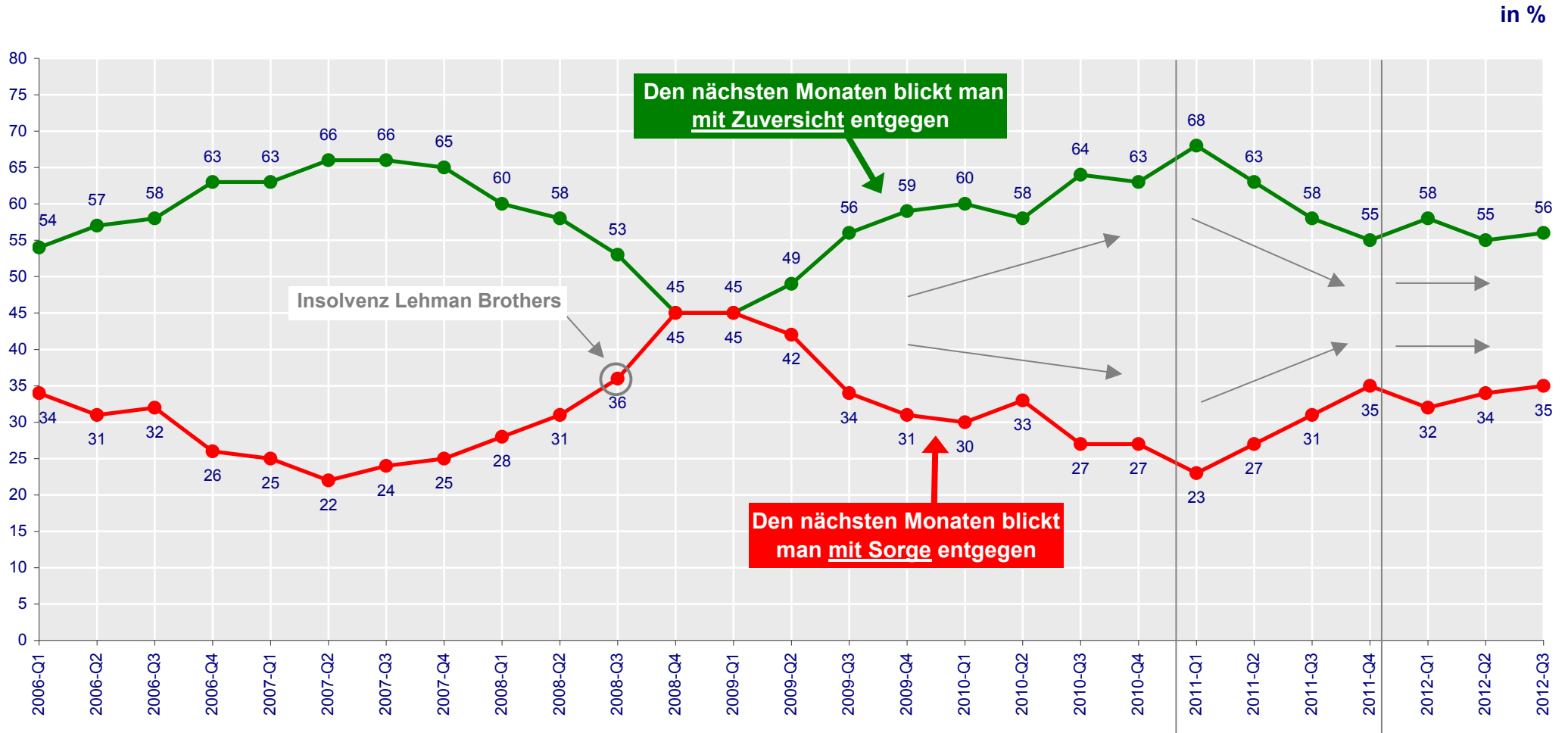
SPECTRA MarktforschungsgesmbH, Brucknerstraße 3-5, 4020 Linz,
Tel.: 0732/6901, Fax: 0732/6901-4, E-Mail: office@spectra.at, www.spectra.at

Dieser Newsletter dient zur Information über Ergebnisse aus aktuell durchgeführten Studien – Eigenvervielfältigung
Soweit in diesem Newsletter personenbezogene Ausdrücke verwendet werden, umfassen diese Frauen und Männer gleichermaßen.

Quartaltrend: Die Entwicklung der persönlichen Zuversicht

FRAGE: Blicken Sie den nächsten Monaten eher mit Zuversicht oder eher mit Sorge entgegen?

Basis: Österr. Bevölkerung 15+

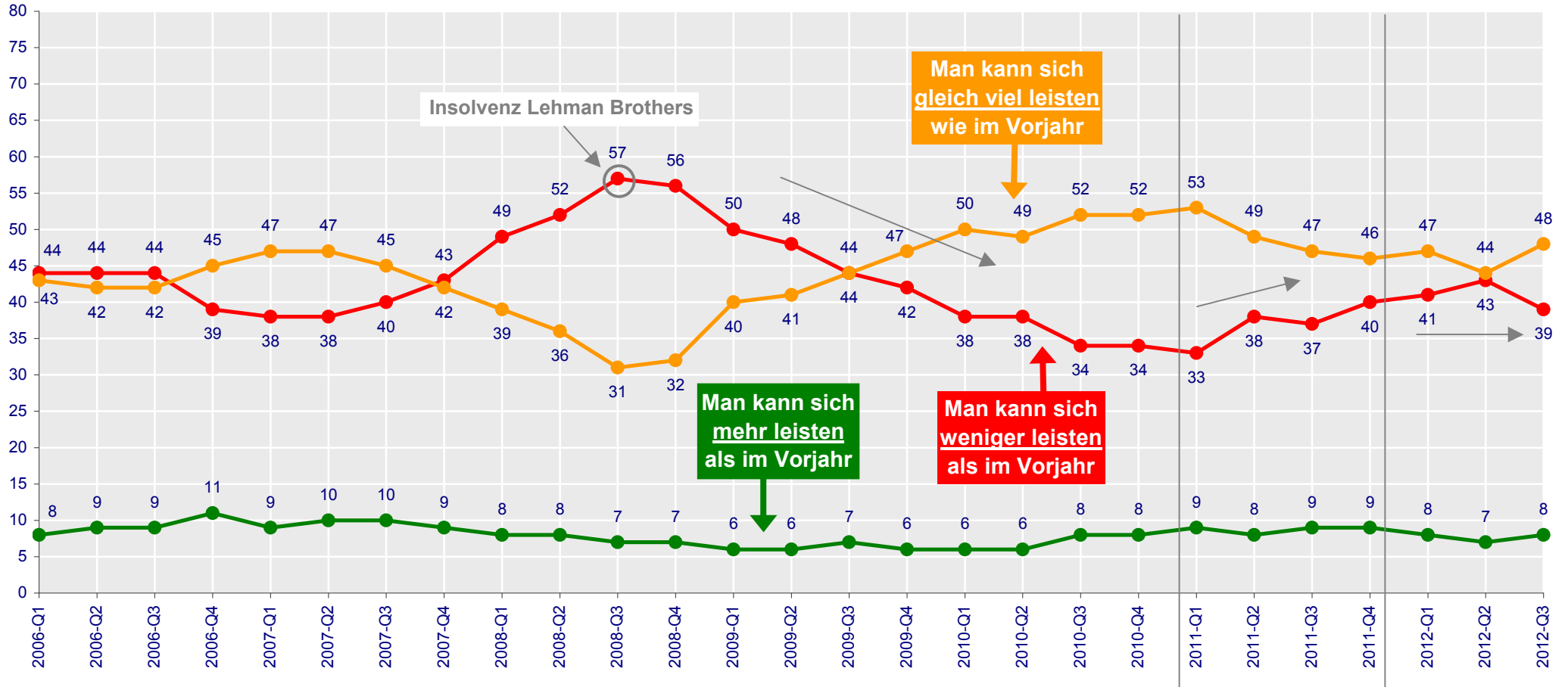


Quartalstrend: Kann man sich mehr, weniger oder gleich viel leisten als im Vorjahr?

FRAGE: Wenn Sie jetzt an Ihr Einkommen denken, können Sie sich mit Ihrem derzeitigen Einkommen mehr leisten als im Vorjahr, weniger oder gleich viel wie im Vorjahr?

Basis: Österr. Bevölkerung 15+

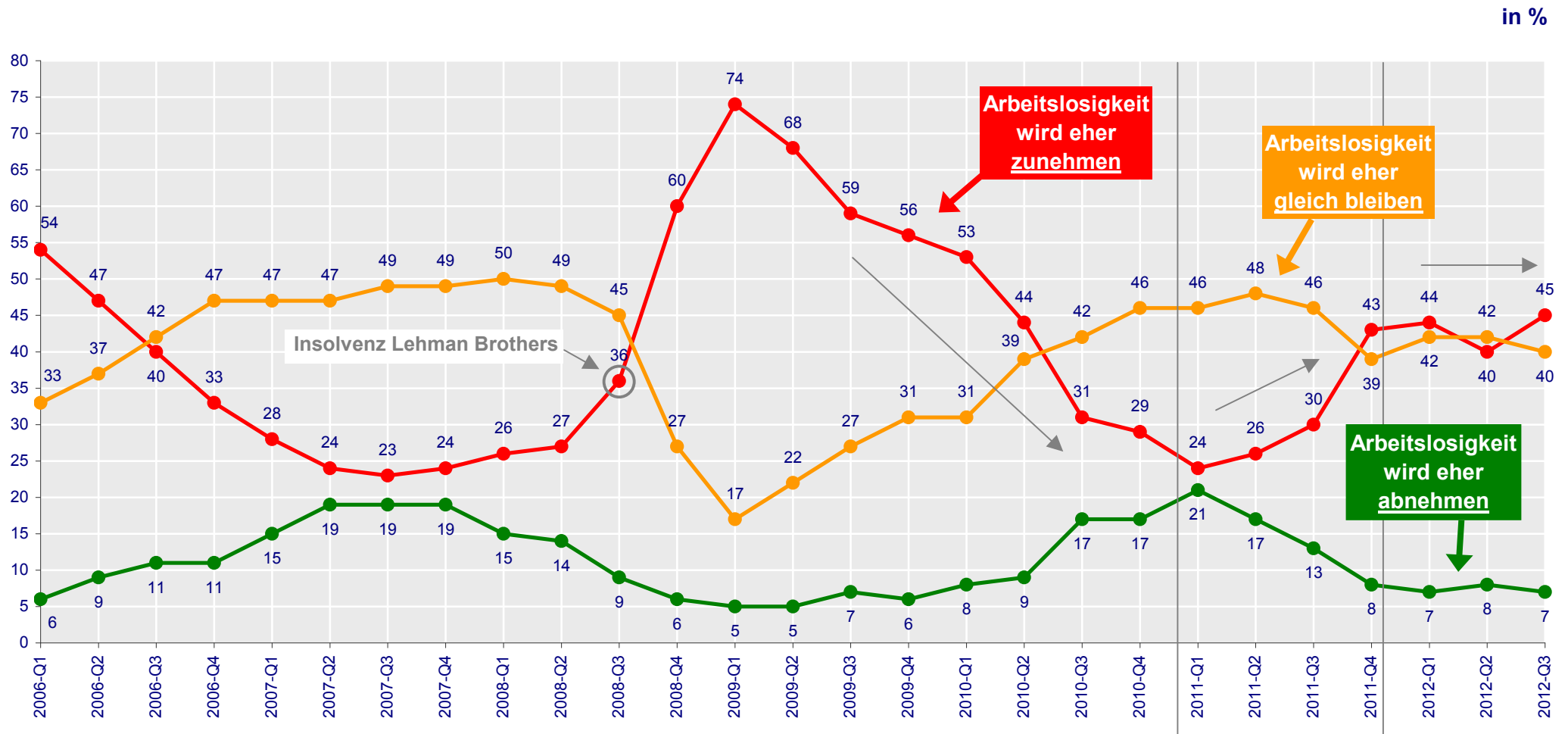
in %



Quartalstrend: Vermutliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Österreich

FRAGE: Wenn Sie an die nahe Zukunft denken: Wird die Arbeitslosigkeit bei uns in Österreich in den nächsten 12 Monaten eher zunehmen, gleich bleiben oder eher abnehmen?

Basis: Österr. Bevölkerung 15+



Quartalstrend: Soll der Staat sparen oder investieren?

FRAGE: Was ist derzeit wichtiger: Dass der Staat spart und ein ausgeglichenes Budget erreicht oder dass der Staat investiert und Geld ausgibt, damit Arbeitsplätze gesichert und geschaffen werden?

Basis: Österr. Bevölkerung 15+

in %

